

## Formen und Funktionen der Interreligiosität – internationale Fachtagung am 4.10.-5.10.18 in Heidelberg

Am 4. und 5. Oktober fand in Heidelberg die erste Fachtagung des Projektes INTER-RELIGIO unter dem Titel „Formen und Funktionen der Interreligiosität“ statt. Die international besetzte Tagung diente nicht zuletzt auch der inhaltlichen Vorbereitung des geplanten Masterstudiengangs „Interreligiöse Studien“ an der Theologischen Fakultät. Auf Seiten der Heidelberger Theologischen Fakultät nahmen die Kollegen Proff. Eurich, Lienhard, Oeming, Stoellger sowie Dr. Stoppel daran teil.

Zum Auftakt fragte Reinhold Bernhardt aus Basel nach der Notwendigkeit einer religionsphilosophischen Grundlegung der Religionstheologie und plädierte in seinem Vortrag für einen positionellen, konfessionell verorteten Standpunkt einer Religionstheologie, die sich nicht auf allgemeinere religionsphilosophische Überlegungen reduzieren lässt. Frederek Musall von der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg schilderte im Anschluss die Schwierigkeiten im interreligiösen Dialog am Beispiel einer interreligiös geplanten Tagung der Stipendiaten aller deutschen Studienförderungswerke. Dabei wies er vor allem darauf hin, dass der Dialog zwischen den Religionen für die Generation zwischen 18 und 40 spezifische Herausforderungen bietet, da diese oft nicht mehr in klassische religiöse Organisationen eingebunden sind. Magnus Striet aus Freiburg machte eine Perspektive auf die Religionen unter dem Aspekt der Wahrheitsfrage stark und plädierte für die Menschenwürde als unhintergebares Wahrheitskriterium bei der Beurteilung und Kritik jeglicher Religion.

Den Abend des ersten Tagungstages nahm eine öffentliche Podiumsdiskussion in der Alten Aula der Universität ein, die unter dem Motto „Interreligiöses Gespräch – gegeneinander, umeinander, miteinander?“ von Frederek Musall und Hendrik Stoppel moderiert wurde. Über die wissenschaftliche Perspektive hinaus konnten hier Akteur\*innen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen ins Gespräch kommen. Auf dem Podium waren vertreten Prof. Ruggero Vimercati Sanseverino vom Zentrum für Islamische Theologie der Universität Tübingen und Wolfgang Erichson, Bürgermeister der Stadt Heidelberg. Weitere Teilnehmer waren Elisabeth Hartlieb von der Evangelische Landeskirche in Baden und Joachim Dauer von der Katholischen Stadtkirche Heidelberg. Darüber hinaus wirkten an der Diskussion Cawa Younosi, Personalchef des Unternehmens SAP, sowie Rabbiner Shaul Friberg von der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg mit. Das immer wieder auch von persönlichen Erfahrungen geprägte Gespräch drehte sich um Chancen und Grenzen von Diversität, auch über religiöse Identitäten hinaus sowie um die Vorstellungen der Teilnehmer\*innen von einem zukünftigen Zusammenleben von Menschen verschiedener Religionen, die im jeweiligen Tätigkeitsfeld das Handeln motivieren und prägen.

Den zweiten Tag der wissenschaftlichen Tagung eröffnete Marius Timmann Mjaaland von der Universität Oslo, der die Beziehungen zwischen Glaube, Wissen und Wahrheit reflektierte und vor zu schnellen Vereinnahmungen oder Vereinheitlichungen der Religionen warnte, stattdessen aber für persönliche Begegnungen als Chance für eine Wahrheitserfahrung plädierte. Jochen Hörisch problematisierte vor dem Hintergrund der Gemeinsamkeit aller Religionen in der Kontingenzbewältigung deren Vereinnahmung durch außerreligiöse, politische Absichten und eruierte verschiedene Möglichkeiten des Dialogs der Religionen mit Agnostikern und Atheisten. Uwe Kai Jacobs von der Evangelischen Kirche in Baden zeigte verschiedene Aufnahmen des interreligiösen Gedankens in das Kirchenrecht, vor allem in grundlegenden Rechtstexten auf, wies aber auch auf kirchenrechtliche Grenzen für das interreligiöse Zusammenleben hin. Stephan Schaede von der Evangelischen Akademie in Loccum schließlich sprach über die Verquickung von staatlichem und kirchlichem Handeln und die daraus sich ergebenden Probleme und möglichen Interessenskonflikte.